

Rezension zu:

Dziekian, Katrin/Riedel, Veronique/Müller, Stephanie/Abraham, Michael/Kettner, Stefanie/Daubitz, Stephan: *Evaluation Matters: A Practitioners' Guide to Sound Evaluation for Urban Mobility Measures*. Münster u.a.: Waxmann, 2013. 180 Seiten, 18,90 EUR, ISBN 978-3-8309-2881-2

Jörn Gründler,¹ Christoph Emanuel Müller¹

Eine einfache Möglichkeit des Kompetenzerwerbs in der Evaluation besteht in der Konsultierung von Fachliteratur. Insbesondere im Einsteigersegment, dem auch das vorliegende Buch zuzuordnen ist, existiert eine Vielzahl von Werken, deren schiere Masse kaum mehr zu überblicken ist. Es stellt sich daher die Frage, ob ein weiteres Einführungsbuch überhaupt benötigt wird. Diese Frage wird durch das Buch „*Evaluation Matters*“ grundsätzlich mit ‚ja‘ beantwortet! Dies liegt nicht nur daran, dass der Text einen Themenbereich aufgreift, der bislang kaum Gegenstand evaluationsbezogener Einführungsliteratur war. Vor allem handelt es sich beim Buch um eine verständlich geschriebene – und dennoch keinesfalls anspruchslose – Lektüre für all diejenigen, die mit der Entscheidung, Planung, Umsetzung, Analyse, Bewertung oder Weiterentwicklung urbaner Transportinterventionen zu tun haben. Primäre Zielgruppe sind grundsätzlich alle Personen, die sich für die Evaluation im Themenbereich der urbanen Mobilität interessieren.

Das zentrale Anliegen des Buches besteht darin, anhand theoretischer Konzepte und empirischer Beispiele einen grundlegenden Überblick über das Instrument der Evaluation (mit Fokus auf den Themenbereich der urbanen Mobilität) zu geben. Das Buch beginnt mit einem **Einführungskapitel**, in welchem zunächst das Konzept der Evaluation definiert und von anderen Konzepten wie denen des Monitorings/Audits abgegrenzt wird. Weiter werden potenzielle Zielsetzungen von Evaluationen vorgestellt und mögliche Evaluationszeitpunkte im Projektimplementierungsprozess thematisiert. Die Einführung schließt mit der Beschreibung potenzieller Stakeholder von Evaluationen und beantwortet

die aufgeworfene Frage „Why do we need this book?“ mit den folgenden Worten: „[...] there is still a lack in evaluation literature that is specifically tailored to the urban mobility-related context.“

Im **zweiten Kapitel** wenden sich die Autor(inn)en der wichtigen Thematik der Wirkungsevaluation zu. Hierbei definieren sie zunächst eingängig, was es mit Wirkungsevaluationen auf sich hat, wozu diese umgesetzt und wie sie organisiert werden können. Es wird darauf hingewiesen, weshalb die saubere Konzeptualisierung der Ziele einer Intervention für den Erfolg ihrer Wirkungsevaluation unerlässlich ist. Darüber hinaus erläutern die Verfasserinnen und Verfasser die Wichtigkeit der Entwicklung von Programmtheorien, welche sie als „cause-and-effect-chains“ bezeichnen und anhand intuitiv nachvollziehbarer Beispiele veranschaulichen. Die im Kapitel bislang erarbeiteten Erkenntnisse münden in Empfehlungen zur Ableitung von Indikatoren, die die Outcome-Variablen abbilden, auf denen potenzielle Wirkungen gemessen werden sollen. Bevor in einem zweiten Teil des zweiten Kapitels auf eher praktische und umsetzungsbezogene Aspekte der Wirkungsevaluation eingegangen wird, wird ein kurzer Überblick über die für Wirkungsevaluationen so wichtigen Untersuchungsdesigns gegeben. In verständlicher Art und Weise werden die gängigen Elemente von Untersuchungsanordnungen (Kontrollgruppen und Vorhermessungen) beschrieben, anhand derer in der Evaluationspraxis der hypothetische kontrafaktische Zustand geschätzt wird. Die unterschiedlichen Formen der Nutzung dieser Elemente (beispielsweise in Form von randomisierten Experimenten, Quasi-Experimenten oder Pretest-Posttest-Designs) werden

¹ Centrum für Evaluation (CEval), Saarbrücken

in einer zusammenfassenden Heuristik präsentiert.

Im Nachgang zur Präsentation der Untersuchungsanordnungen werden eher praktische Komponenten von Wirkungsevaluationen thematisiert. Beginnend mit der Datenerhebung wird in einem ersten Schritt auf unterschiedliche Datenquellen (Primär- und Sekundärdaten) sowie auf Aspekte der Datentriangulation eingegangen. Nachfolgend werden in zielgruppengerechter Sprache die Datenerhebungsstrategien Tiefeninterview, Fragebogenumfrage, Fokusgruppeninterview und Beobachtung beschrieben. Trotz der einsteigerfreundlichen Formulierungen könnte es für manche Leser(innen) an dieser Stelle etwas knifflig werden, die vorgestellten Methoden in den Kontext der Wirkungsevaluation einzuordnen, da die vorgestellten qualitativen Datenerhebungsstrategien nicht unbedingt mit den im Vorfeld beschriebenen Designs in Verbindung zu bringen sind. Für rigorose Wirkungsevaluationen werden standardisierte Indikatoren benötigt, welche i.d.R. nicht durch die Anwendung qualitativer Erhebungsverfahren generiert werden. Ergänzend zur Nebeneinanderstellung der Erhebungsstrategien wäre daher der Hinweis angebracht gewesen, dass im Rahmen der kausalanalytischen Wirkungsbewertung auf Standardisierung ausgerichtete Erhebungsverfahren, zur Identifikation von Erfolgsfaktoren aber auch qualitative, offenere Verfahren eingesetzt werden sollten/könnten.

Im Folgenden werden kurz unterschiedliche Erhebungsformen wie Face-to-Face-Interviews, Telefonumfragen, postalische Befragungen und Online-Befragungen vorgestellt und deren Vor- und Nachteile umrissen. Es folgt ein kurzer Überblick über die Problematik der Stichprobenziehung. Hier wird deutlich, mit welcher schwieriger Aufgabe die Verfasser(innen) des Buchs konfrontiert sind: die Reduktion komplexer und abstrakter Konzepte auf ein Niveau, welches auch von Einsteiger(inne)n zu erfassen ist. Während die zentralen Determinanten statistischer Konfidenz anschaulich beschrieben werden, hätte die gesamte Thematik der Stichprobenziehung konsistenter in den Gesamtkontext der vorangegangenen Inhalte eingeordnet werden können, da die hier vorgestellte und auf generalisierende Analysen ausgerichtete Art der Stichprobenziehung in aller Regel nicht im Rahmen qualitativer oder Fokusgruppeninterviews zur Anwendung kommt. Ein Vorwurf ist den Autor(innen) allerdings nicht zu machen, da eine umfassendere Beschreibung sowohl Rahmen als auch angestrebtes Niveau des Buchs sicherlich gesprengt hätte.

Das Kapitel zur Wirkungsevaluation endet mit einem Abschnitt zur Datenauswertung. Positiv zu würdigen ist hierbei die Strategie der Verfasser(innen), den Leser(inne)n bereits zu Beginn des Abschnitts zu vermitteln, dass durch das Buch aufgrund der Komplexität quantitativer und qualitativer Auswertungsverfahren lediglich eine eher oberflächliche Einführung gegeben werden kann. Es wird zu Recht darauf hingewiesen, dass in der Praxis ggf. Expert(inn)en hinzugezogen werden sollten. Im Kontext quantitativer Auswertungsverfahren konzentrieren sich die Autor(innen) zunächst auf Aspekte der Datenaufbereitung und -sicherung. Anschließend werden die grundlegendsten Verfahren der deskriptiven Statistik (Häufigkeiten, Lagemaße, Streuungsmaße) vorgestellt. Es folgt eine nachvollziehbare Erläuterung des Konzepts der Inferenzstatistik, wobei positiv zu würdigen ist, dass die zentrale Voraussetzung der Zufallsauswahl explizit thematisiert wird. Obwohl die vorgestellten Verfahren lediglich Grundlagen darstellen und in der Regel nicht annähernd für statistische Analysen im Rahmen rigoroser Wirkungsevaluationen ausreichend sind, so ist die Strategie, die Leser(innen) auf die entsprechende Einführungsliteratur zu verweisen, aufgrund der Komplexität vieler quantitativer Auswertungsverfahren sicherlich angebracht. Zum Abschluss des zweiten Kapitels wird noch eine kurze Einführung in die qualitative Datenanalyse gegeben. Dabei wird zunächst auf die Transkription und die Datenaufbereitung qualitativer Daten eingegangen. Im Anschluss daran wird kurz beschrieben, was es mit der Codierung qualitativer Daten auf sich hat und wie entwickelte Codes bzw. Codesysteme verglichen und generalisiert werden können. Schließlich widmet sich ein kurzer Schlussabschnitt der Diskussion der aus quantitativen und qualitativen Datenanalysen gewonnenen Resultate. Im Vordergrund steht hierbei insbesondere die Frage der Interpretation der Ergebnisse vor dem Hintergrund der anfänglich erläuterten Programmziele und der in Form von „cause-and-effect-chains“ postulierten Ursache-Wirkungs-Beziehungen.

Im **dritten Kapitel** des Buchs rückt nun eine andere Art von Evaluation in den Fokus des Interesses: die Prozessevaluation. Hierbei werden zunächst die Ziele und angestrebten Ergebnisse von Prozessevaluationen beschrieben. Dabei wird unter anderem näher erläutert, dass sich Prozessevaluationen vorwiegend auf Implementierungs- und Entwicklungsprozesse von Interventionen beziehen und dass die Einbeziehung unterschiedlicher Stakeholderperspektiven von großer Wichtigkeit ist. Fortfolgend be-

schreiben die Autor(inn)en die zentrale Aufgabe einer Prozessevaluation: die Identifikation von fördernden Faktoren („drivers“) und hemmenden Faktoren („barriers“) bei der Implementierung einer Maßnahme. Für beide Arten von Einflussfaktoren werden zahlreiche Beispiele aus dem Bereich der urbanen Mobilität genannt. In einem kurzen Abschnitt wird hier anschließend erläutert, wie im Evaluationsprozess gewonnene Informationen über hemmende und fördernde Faktoren sowohl in die Steuerung des Projekts als auch in die Evaluation einfließen können. Ein Hauptabschnitt des dritten Kapitels befasst sich in der Folge mit Datenerhebungsmethoden, welche in der Prozessevaluation zum Einsatz kommen. Hierbei werden zwei methodische Ansätze, standardisierte Fragebögen und „Learning Histories“, im Detail erläutert. In einem abschließenden Abschnitt stellen die Autor(inn)en die bereits erläuterten Datenerhebungsverfahren den beiden Verfahren des Fokusgruppeninterviews und des Leitfadeninterviews überblicksartig gegenüber und beschreiben deren Vor- und Nachteile in der Evaluationspraxis. Den Schwerpunkt legen die Autor(inn)en in diesem Kapitel vor allem auf die Darstellung der Methode der „Learning Histories“. Die Planung, Durchführung und Nachbereitung von „Learning History Workshops“ wird ausführlich erläutert und Literaturangaben zur Vertiefung der Erkenntnisse zur Verfügung gestellt. Hier wäre hilfreich gewesen, wenn die Autor(inn)en für die nur überblicksartig dargestellten Methoden ebenfalls Angaben über weiterführende Literatur gemacht hätten. Den Autor(inn)en gelingt es insgesamt, erfolgreich zu vermitteln, welche Wichtigkeit die Identifikation von hemmenden und fördernden Faktoren für den Erfolg schon in der Implementationsphase eines Programms besitzt und wie die generierten Informationen in die Projektsteuerung bzw. Projektkonzeption einfließen können.

Dem chronologischen Ablauf eines realen Evaluationsprojekts folgend stellen die Autor(inn)en im nachfolgenden **Kapitel vier** dar, wie Evaluationsergebnisse erfolgreich kommuniziert und nutzbar gemacht werden. Entlang von Fragen erläutern die Autor(inn)en in einem ersten Abschnitt, warum der erfolgreichen Präsentation und Dissemination von Evaluationsergebnissen eine große Bedeutung für deren spätere Nutzung zukommt. Anschließend werden die Vor- und Nachteile verschiedener Diagrammtypen diskutiert und grafisch illustriert. Hierbei konzentrieren sich die Autor(inn)en nahezu ausschließlich auf die Darstellung von quantitativen Daten. In der zweiten Hälfte des vierten Kapi-

tels gehen die Autor(inn)en auf die Nutzung der Ergebnisse von Evaluation aus Modellprojekten ein. Da Evaluationsergebnisse aus Modellprojekten im Sektor der urbanen Mobilität in der Regel in die Entscheidung über die Ausweitung in der gleichen Region („upscaling“) oder den Transfer in eine andere Region („transfer“) eines Projekts einfließen, besprechen die Autor(inn)en diese Verfahren im Detail. Eingehend wird hierbei erläutert, in welchen Situationen die Anwendung beider Verfahren angebracht ist und welche ökonomischen, institutionellen und geographische Faktoren ausschlaggebend für die Bestimmung der Erfolgsaussichten von „upscaling“- und „transfer“-Maßnahmen sind. Hilfreich ist hierbei besonders die praxisnahe Darstellung von konkreten Entscheidungsproblemen und Lösungsvorschlägen. Abschließend wird schrittweise an einem kurzen Beispiel dargestellt, welche Informationen bei der Entscheidung für oder gegen den „transfer“ einer Maßnahme zwischen zwei Städten benötigt werden und wie das notwendige Entscheidungswissen generiert werden kann.

Die Hauptzielgruppe des Buches „Evaluation Matters“ sind nicht nur angehende Evaluator(inn)en, sondern auch angehende Auftraggeber(innen) von Evaluationen, besonders jene, die eine Evaluation von städtischen Transportsystemen in Auftrag geben. In **Kapitel fünf** setzen sich die Autor(inn)en daher konstruktiv mit Argumenten auseinander, die gegen die Beauftragung einer Evaluation sprechen, um so nicht nur angehende Evaluator(inn)en, sondern auch Auftraggeber(innen) von der Effektivität und Nachhaltigkeit von Evaluationen argumentativ zu überzeugen. Diese Erläuterungen werden im Anschluss erweitert durch eine kurze Darstellung von Risikofaktoren, welche sich hemmend auf den Erfolg einer Evaluation auswirken können, wie beispielsweise unvorhergesehene Ereignisse, Zeitprobleme oder die Nichtverwertbarkeit erhobener Daten. Vor dem Hintergrund der identifizierten Risiken werden abschließend überblicksartig bewährte Verfahren vorgestellt, welche die Effektivität und Qualität eines Evaluationsprojekts gewährleisten. Insgesamt wählen die Autor(inn)en in diesem Kapitel eine sehr knappe Darstellungsweise, weshalb das Kapitel den Leser(inne)n allenfalls eine sehr selektive und vereinfachende Einführung in die Thematik bietet. Für Leser(innen), die an einer Vertiefung interessiert sind, geben die Autor(inn)en jedoch weitere Literaturempfehlungen auf Einführungsniveau an.

Im anschließenden **sechsten Kapitel** beschreiben die Autor(inn)en vor dem Hinter-

grund eigener Evaluationserfahrungen, dass valide Informationen, die im Rahmen von sorgsam durchgeführten Evaluation gewonnen werden, für Programmentscheidungen von Programmmanager(inne)n und Politiker(inne)n einen hohen Nutzen besitzen. In diesem Zusammenhang gelingt es den Autor(inn)en, überzeugend darzulegen, dass die Effektivität und Effizienz von „urban mobility“-Programmen nachhaltig gewährleistet werden kann, wenn Evaluationskomponenten bereits während des Planungsprozesses in das Programm integriert werden. In dem knapp zweiseitigen Kapitel zielen die Autor(inn)en abschließend darauf ab, die Skepsis von Programmmanager(inne)n und Auftraggeber(inne)n gegenüber Evaluationen zu reduzieren.

Das **siebte Kapitel** des Buches verbindet die in den vorherigen Kapiteln dargestellten Evaluationskonzepte mit Praxisbeispielen aus drei von den Autor(inn)en durchgeführten Evaluationen im Bereich urbaner Transportsysteme. Entlang von Textauszügen aus den Evaluationsberichten der Evaluationsprojekte („Utrecht Road Safety Label“, „Utrecht Cargohopper“, „Tallin Knittin Bus“) wird sehr anschaulich aufgezeigt, wie die in den vorherigen Kapiteln dargestellten Komponenten einer Evaluation zeitlich und inhaltlich miteinander verbunden sind. Da eines der wichtigsten Endprodukte einer Evaluation der Abschlussbericht ist, erhält der Leser/die Leserin durch die Orientierung an der Berichtsstruktur einen realistischen und praxisnahen Einblick in die Generierung und Aufbereitung von Evaluationsergebnissen. Die Evaluationsberichte sind in der Art aufgebaut, dass in einem ersten Schritt dargestellt wird, in welche Problembeschreibungen und Kontextbedingungen die Programme eingebettet sind und welche Programmziele aufgrund dessen definiert wurden. Darauf aufbauend beschreiben die Autor(inn)en die Programmkonzeption und -durchführung des jeweiligen Programms und zeigen zudem vereinzelt auf, wie Evaluationskomponenten in die Konzeption eingearbeitet sind. Im Anschluss wird unter Einsatz von hilfreichen Schaubildern der in der Evaluation stattfindende Forschungsprozess dargestellt: von der Entwicklung eines Wirkungsmodells über die Entwicklung von Indikatoren und Datenerhebungsinstrumenten und der anschließenden Datenerhebung bis hin zur Datenanalyse und Generierung von Empfehlungen. Besonders detailliert gehen die Autor(inn)en hierbei auf die Interpretation der Ergebnisse der Wirkungs- und Prozessevaluation ein. Ergänzt wer-

den die Evaluationsberichte im Anhang durch Datenerhebungsinstrumente (ein standardisierter Fragebogen sowie Formulare für die Durchführung von Prozessevaluationen), die in den dargestellten Evaluationen zur Anwendung kamen. Mit der überblicksartigen Einbettung des gesamten Evaluationsprozesses in die Struktur eines Evaluationsberichts gelingt es den Autor(inn)en sehr überzeugend, die praktische Relevanz von Evaluationsprozessen zu verdeutlichen. Auf diese Weise wird es angehenden Evaluatoren oder Auftraggeber(inne)n von Evaluationen ermöglicht, ein „abgerundetes Gefühl“ für die Evaluationspraxis zu entwickeln.

Insgesamt betrachtet bietet das Buch „Evaluation Matters“ den Leserinnen und Lesern einen einsteigerfreundlichen Überblick über die Evaluation im Bereich der urbanen Mobilität. Insbesondere die verständliche Sprache, die von den Autor(inn)en verwendet wird sowie die verständliche Darstellung teilweise komplexer Sachverhalte unterstützt Praktiker(innen) dabei, die angebotenen Inhalte ohne das vertiefte Studium von Grundlagenliteratur zu verarbeiten. Auch die verwendeten Erläuterungscomics tragen zu einem besseren Verständnis bei und lockern die Leseatmosphäre auf. Zudem ist deutlich zu erkennen, dass die Autor(inn)en über umfangreiche Kenntnisse und Erfahrungen im Bereich der urbanen Mobilität verfügen, was nicht zuletzt an den gut gewählten Beispielen zu erkennen ist.

An der einen oder anderen Stelle wäre es ggf. sinnvoll gewesen, themenspezifische weiterführende Literatur direkt an der Stelle anzugeben, an der bestimmte Sachverhalte oder Verfahren genannt wurden. Darüber hinaus ist anzumerken, dass die Autor(inn)en nicht immer in der vielleicht notwendigen Schärfe deutlich gemacht haben, dass es sich bei Evaluationen, insbesondere bei Wirkungsevaluationen, um äußerst komplexe Unterfangen handelt, die nicht unbedingt so einfach umzusetzen sind, wie an der einen oder anderen Stelle suggeriert wird.

Zusammenfassend kann aber konstatiert werden, dass es sich beim vorliegenden Buch um einen gelungenen Spagat zwischen Praxisorientierung/-anwendbarkeit und wissenschaftlicher Perspektive handelt. Für Personen, die im Bereich der urbanen Mobilität tätig sind und sich auch für die Evaluierung von Interventionen in diesem Themenfeld interessieren, bislang aber über wenig Erfahrungen mit der Evaluationsthematik verfügen, stellt das Buch eine äußerst empfehlenswerte Lektüre dar.